

Ergebnis  
jeden Freitag.Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.Alle bis Mittwoch  
Mittag eingehenden  
Inserate finden in der  
laufenden Nummer  
Aufnahme.Bei Beziehen durch alle  
Bücher- und Buch-  
handlungen, sowie direkt  
unter Kreisband.

# Der Correspondent

Wochenschrift

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungverein durch Richard Hörtel.

Aboonmentspreis  
pro Quartal 12½ Sgr.  
= 48 Kr. östl. =  
60 Kr. östl. Wär.  
präsummario  
Unter Kreisband in  
Deutschland 15 Sgr.  
Schwiz, Belgien, Né-  
derlande 20 Sgr.  
Frankreich u. Italien  
25 Sgr., Amerika  
1 Thlr.

Redaktion  
und  
Expedition  
Leipzig,  
Langen Straße 44.

### Verbands-Nachrichten.

Berlin. Vom 3. November ab finden bis auf Weiteres die Sitzungen des „Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer“ regelmäßig Donnerstags in Jäckel's Salo, Sebastianstraße 39, statt, was wir bei Circularen und Anzeigen zu beachten bitten. Die Adresse des Vorstandes ist: F. Kerkles, Postzettel-Nr. 7.

Niederrhein. Ausgeschlossen von dem Ortsverein Trefeld der Maschinemeister Carl Eßler aus Befel (Legitimationsbuch Nr. 50, Oberhausen) wegen Conditio in der für Verbandsmitglied getilgten Buchdruckerei von Baptist Klein in Trefeld; der Soher Friedrich August Lek aus Uerdingen wegen unehrhaften Vertrages (s. a. „Corr.“ 1864, Nr. 30, 33, 45). Vom Ortsverein Düsseldorf Albert Strobel aus Giesen (Leg. Nr. 21, Schwerte) wegen Diebstahl.

Württembergischer Buchdruckerverband. Die Generalsversammlung vom 6. November hat aus Anlaß des „Aufrufs des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Buchdruckerverbandes“ folgende Resolution einstimmig beschlossen:

- 1) In Erwögung, daß dem geschäftsführenden Ausschuß des sog. Deutschen Buchdruckerverbandes hinfällig bekannt ist, an welchem Orte er am Besten Erörterungen darüber einzuziehen im Stande ist, in welcher Weise er die Interessen der Ge- schäftsleute fördern kann;
  - 2) In Erwögung, daß nur der Präsident des Buchdruckerverbandes, resp. die ständige Commission, competent sind, über eine allgemeine Regelung der Buchdruckerbeziehungen in Ver- handlung zu treten;
  - 3) In weiterer Erwögung, daß der sog. Deutsche Buchdrucker- verein nur als ein Bruchteil der deutschen Principalität an- gesehen werden muß und das Vertrauen der Gelehrten um so weniger besteht, so lange namentlich die Herren Haymann Hörtel in Leipzig und F. Schneider in Mannheim, deren geschleifendliche Handlungen und Befinnungen schon längst bekannt sind, an der Spitze dieses Vereins stehen,
- beschließt die Verfassung, jede schriftliche Mitteilung und Ver- handlung mit diesem Vereine abzuschließen und über den Vorgesetzten zur Tagessordnung überzugehen.

### Wochenbericht.

#### Deutschland.

Am 17. d. M. findet in Egypten ein Ereignis von höchster Bedeutung für den Weltmarkt und auch für die große Politik statt: die feierliche Eröffnung des Suez canals, welcher zwischen Centralasien und Europa die Umfahrung des Cap der guten Hoffnung, der äußersten Südspitze Afrikas, überflüssig macht und die direkte Seefahrt nach Indien, China &c. um die Hälfte billiger als bisher gestattet.

Der im preußischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Unter- rich-Gesetzentwurf umfaßt in sechs Abschnitten das niedere Schulwesen, nämlich die Volksschule und die Bürgerschule, die Seminarient- und die Lehrerbildung, das höhere Schulwesen (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen), das

Privat-Unterrichtswesen, das jüdische öffentliche Schulwesen und die Universitäten. Das Gesetz versteht unter den niederen Schulen diejenigen, welche allen Kindern das Maß von Bildung und Kenntnissen aufzuflören sollen, welches von einem jeden Bürger des preußischen Staates gefordert und erwartet wird. Die höheren Schulen sind bestimmt, diejenige Vorbildung und Kenntnis zu gewähren, welche bei besonderen Berufen- und Lebensphären erforderlich sind, deren Vorbildung durch eine tiefere gehende und umfassendere geistige Arbeit erworben werden kann. Die Universitäten sind dazu bestimmt, überzeugen aus der in fester Ordnung und Regelung sich bewegender Pädagogik der Schule zu der Freiheit des männlichen Alters, dadurch, daß sie die herausragende Jugend zu den stützenden Freiheit heranzubilden bemüht sind, sich in freier Selbsttätigkeit die ihnen zustrebenden Bildungselemente anzueignen und sie zu ihrem eigenen geistigen Wachsthum, zum Werth ihrer Mitbürger und des Vaterlandes zu verwerthen. Die Leitung des gesammten Unterrichtswesens an allen diesen Stufen gehört dem Staat.

Die Fortbildungspartei (Abg. Böwe und Görtz Altratvoteller) hat nunmehr einen Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Civile in den preußischen Abgeordnetenhaus eingebraucht. Der Antrag will die obligatorische Civile, soweit sie nicht bereits besteht, im ganzen Lande zur Durchführung bringen und überzeugen die Abschaffung der Cö, so lange Staatsbeamte nicht vorhanden sind, den Bürgern, welche alle Verhandlungen und Auseinandersetzungen lotofrei zu bewirken haben. Der Antrag gewinnt dadurch Bedeutung, daß nicht nur der Juristengattung sich einstimmig für die Einführung der obligatorischen Civile erklärt hat, sondern daß auch die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses mit 14 gegen 5 Stimmen die allgemeine Einführung der Civile empfiehlt. Wahrscheinlich wird der Gesetzesvorwurf der Justizcommission zur Verhinderung überwiesen und so der Minister genehmigt werden, sich für oder gegen die Civile auszusprechen.

Die Petitionscommission hat durch den Abg. Jung Bericht erstattet über die Petitionen des Berliner Arbeitervereins und einiger dortiger Bezirkvereine, daß gelobt, daß das Abgeordnetenhaus „die Initiative ergriffen und noch in dieser Session einen Gesetzentwurf beschließen möge, wonach zu allen öffentlichen und kommunalen Wahlern im ganzen preußischen Staate an Stelle des Dreitassenwahlsystems das allgemeine und gleiche Wahlrecht mit gleicher Abstimmung eingeführt werde.“ Die Commission empfiehlt Übergang zur Tagesordnung und der Bericht bemerkt darüber: „Die Commission war der Meinung, daß es nicht angemessen erscheinen kann, die Diskussion so wichtiger Verfassungsänderungen um die Grundlagen des Staats- und Gemeindebildungsgesetzes entzündender Fragen zur Zeit vor das Haus zu bringen — daß außerdem in einzelnen Theilen — als Wahlen der Landgemeinden und allgemeine Wahlen zum Kreistage — das Petition bei Beratung der Kreisordnung wenigstens teilweise seine Erledigung finden wird — für die Mehrheit war der Grund entscheidend: daß augenscheinlich die Diskussion solcher, selbst innerhalb der Parteien noch controverse Fragen voraussichtlich resultlos verlaufen und das Haus in Erledigung seiner wichtigsten Geschäfte behindert würde.“

Unter dem Vorsitz des Vorsitzers Breuer hatte sich zu Breslau ein Arbeiterverein als Zusammenschluß des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Leipzig constitutirt, der sich jedoch seine Toren, Kästner, Controleure und andere Beamte selbst wählt. Da

Breuer die Mitgliederliste der Polizei einreichte, wurde er wegen eines gegen das Vereinsgesetz begangenen Verstoßes angeklagt, von welchem Richter jedoch freigesprochen, unter der Feststellung, daß, wenn der Verein auch politisch Gegenstände erörtere, er doch nicht einschließlich für sich bestehender angesehen werden könne, vielmehr seien seine Mitglieder nur Mitglieder des Leipziger Vereins und hätten auch den Präsidenten dieses leichter zu dem ihrigen. Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft erkannte das Appellationsgericht zu Breslau aus Strafe, obgleich wurde dies Urteil durch Oberstaatsanwaltshof vom 30. April d. J. vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Appellationsgericht zu Glogau verweilt. Dasselbe verurteilte hierauf den Breuer zu 10 Jahren Geldstrafe, indem es die Frage, ob die Breslauer Vereinigung als ein Verein im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1858 aufzufassen sei, befaßte, da die unbedingte Selbstständigkeit nicht das Charakteristische eines Vereins bildet, vielmehr müsse man unter Verein jede dauernde Vereinigung verstehen, welche für bestimmte Zwecke betrachtet. Auch verbietet die § 8 politischen Vereinen, mit Vereinen gleicher Art in Verbindung zu treten. Die seitens des Breuer auch gegen diese Entscheidung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde ausgeschlagen, und der Dr. Schweizer Präsident folglich stieß die ausführliche Berichtigung, wenn er die Mitgliederliste der Breslauer Polizeibehörde nicht zugekettelt habe. Hiergegen replizierte die Oberstaatsanwaltschaft, daß in Erwähnung, der Breslauer Zweigverein sei mit dem Augenblick, in welchem er sich als constituirte Verfassung charakterise, ein politischer Verein geworden, die Angriffe gegen diese Ausschaltung nur thatächlicher Natur seien; worauf das Obertribunal die Nichtigkeitsbeschwerde zurückwies.

Die deutschen Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine haben am 4., 5. und 6. November in Berlin eine Konferenz abgehalten.

Der Berliner Arbeiterverein hat am Montag Abend beschlossen, am 10. November im Vereinslokal, Friedrichstraße 32, eine Robert Blum- und Schiller-Freizeit zu begehen. Die Freunde wird der Abgeordnete Franz Dünker halten, der Prolog gegeben von Albert Träger — der Vorsitzende des Vereins, Herr Krebs, sprechen. Sodann beklagte der Verein, am 3. December d. J., dem 25-jährigen Jubiläum der Freisprechung Waldeck's, eine Volksfeier zu veranstalten.

Die Abgeordneten Schrey, Wigand und 11 Mitglieder der Fortschrittspartei des sächsischen Landtages beantragen: Die Regierung wolle mit allen gebotenen Mitteln beim norddeutschen Bunde auf Gewahrsamstellung des Militariaufwandes und auf eine allgemeine Abstiftung hinwirken. Die Kammer beschloß über diesen Antrag Plenarvorberatung.

Die in vorheriger Nummer enthaltene Nachricht in Betreff der Annahme eines Antrags des allgemeinen und direkten Wahlrechts seitens der sächsischen zweiten Kammer ist dahin zu berichtigten, daß sich dasselbe auf die Gemeindewahlen bezieht. Ebenso ist an derselben Stelle die Publikation des sächsischen Preßgesetz-Etwurfes irrtümlich als das Gesetz selbst bezeichnet worden.

Die baltische Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Gerichtsbarkeit der Schwurgerichte hinsichtlich der politischen und Pressevergehen mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Die Deputirten, die sämtlich mehrmals Bedienungen bei der Kasse gehabt haben, glauben die Behauptung aufstellen zu können, daß dem Principal nur geringer Aufenthalt durch Besuch der Art verursacht werde, daß der Zeitverlust größtentheils nach den Arbeitsstunden stattfinde, daß nur die erste Vorleserstunde hieron eine Ausnahme mache, indem sich die Einrichtung nicht treffen lässe, die Lesestunden zu einer gewissen Stunde zu befehlen, daß aber auch jeder rechtlich denkbare Gehilfe, den diese Stelle trifft, sich bestreben werde, die Freunde so schnell als möglich abzufertigen, und diese Bekämpfung wieder nachzuholen. Sie erwarten daher von dem Verein, daß dasselbe es jedem Gehilfen freistelle, die Bedienung aufzunehmen zu können, sofort die Benötigten, die dem erwählten Verbote nicht unterworfen wären, befähigt an der Kasse zu bleiben, die anderen aber zu einer täglichen Ausgabe für den Ablauf geworungen wären, wie es schon dieses Mal der Fall mit Eingängen gewesen, welche sich in einem Jahre zwei Mal haben ablaufen sollen. Die Deputation glaubt, daß es nicht überflüssig sein wird, nur einige Beispiele hieron vorzuführen: Es hat sich in diesem Jahre ein Mitglied mit 6 Mark von der zweiten Vorleserstufe abgeführt und jetzt muss dasselbe sich abermals mit 2 Mark von der Deputirtenstube abföhren; ein anderes Mitglied, das nach dreijähriger Bedienung bei der Kasse abgetreten, muß ebenfalls dieses Geld bezahlen. Die Herren Principale werden es gewiß einfühlen, daß eine solche Ausgabe für den Gehilfen zu stark und ihr manche ganz unmöglich ist. Die Deputation erachtet daher den 1861. Verein, über diesen Gegenstand zu berathen und ihr die Resultate der Berathung sobald als möglich zutun zu lassen.

Die Antwort auf dieses Gesetz erfolgte erst am 17. Januar 1826 und lautete:

„Wertbare Freunde und Künstlervereinde! Sie haben dem Hamburg-Altonaerischen Buchdrucker-Principalverein unter dem 4. August vorigen Jahres ein Schreiben zugeschickt, in welchem Sie um die Abstellung einer Majestät erachten, die in manchen Officen eingestellt war und die durch ihre Wirkung auf die Wahrheit der Beantworte bei der allgemeinen Buchdrucker-Kasse derselben schaden soll. Ich habe dieses Schreiben in der Versammlung am 25. September d. J. dem Vereine vorgelegt und ihm derselbe darst: „Dass Ihr Schreiben am Beften durch eine auf geheimsame Überzahl gebrückte Gehilfenordnung, die Ihnen zur Befolgung und Annahme vorgelegt werden sollte, beantwortet würde und worn in dieser Point auch keine Erledigung gefunden hätte. — Überläufende Geschäfte der mit der Ausfertigung einer solchen Ordnung beauftragten hat diese

Beifüllung eines Wahlurtheiles, wurde beibehalten, wahrscheinlich um die Feierlichkeit dadurch zu erhöhen. Vorher wurde der Aufzunehmende mit der bereits mitgetheilten Verpflichtungsliste bekannt gemacht, welche dieselbe sodann unterzeichnete. Nach § 10 der Gesetz- artikel müßten die zu diesem Zwecke abzuholenden Verfassungen vierteljährlich am Sonntag Vormittag stattfinden und am Schlus derselben würde ein neues Frühstück eingewonnen.

Wenn mir nun und wieder die Meinung austrauche, die beim Postulat zu erlegenden 12 Mark seien ausschließlich zum Jubiläum bestimmt, so war das nicht der Fall; von diesem Gelde stossen 10 Mark in den sogenannten Fonds des Principalvereins (Reservfonds der Unterstützungsanstalt) und nur 2 Mark würden davon verzehrt. Dagegen wurde von dem Antritte der Herren Principale, sowie von den Einschreib- und Losprezzegeldern die Hälfte an den Verfassenden überwiegen, die andere Hälfte aber wurde an die Deputation der Gehilfen verabföhrt, zur Deckung der Kosten des alljährlich abzuholenden Johannisfestes.

Durch die Erlegung von 12 Mark erwach sich also der Gehilfe das Anrecht an diesen Reservfonds, aus dem das Unterstützungsinstiut nach Bedürftigkeit statutenmäßig reine Zuflüsse, die Witwenkasse aber die Hälften der belegten Kapitalien erhält, sowie auch das Recht zur Theilnahme am Johannisfeste. — In späterer Zeit wurde der Klub gesetzlich festgesetzt, daß die nichtpositiven Mitglieder des Unterstützungsinstiuts, wenn letzteres Zuflüsse vom Principalvereins-Fonds in Aufzug nehm, für jede hundert Mark 8 Schillinge Extrabrottag zahlen müßten.

Am 4. August richtete die Deputation der Gehilfen im Auftrage der Verfassung der Interessen des Unterstützungsinstiuts ein Schreiben an den Principalverein, worin Klage geführt wurde, daß eine große Zahl der Gehilfen sich weigerten, die Beantwortestellen bei dieser Kasse anzunehmen, sowie auch das Ablaufzettel zu erlegen, weil in mancher Offizin Majestät getroffen seien, um Niemanden den Beauftrag der Druckerei zu gestatten und sie somit verbündet wären, ein Amt zu befeilen.

Die Deputation ist der Ansicht, daß, wenn auch viele Gehilfen zu diesem Verbote Nein sagten, die Herren Principalen doch eine Ausnahme mit den Beauftragten, welche die Principalstellen entstehen, machen werden, indem der 1861. Verein in seiner Verpflichtungsurkunde § 6 b fest den Willen zu erkennen giebt: „Die Unterstützungsklassen auf jede mögliche Weise in den Stand zu setzen und zu erhalten, damit alte schwache Gehilfen, Witwen, Kranke und Deseude den notdürftigen Unterhalt daraus genießen können.“

Am 10. Juli fand abermals eine Verfassung statt. Es wurde beschlossen, das Herren-Intitut auf 30 Mark festzusetzen. Hierauf wurden drei Verträge eingeschrieben und drei Loszegelreden. Einer der Herren hielt eine Ansrede an die jungen Leute und entließ die Loszegelreden mit einigen herzlichen Ermunterungen und Lehren für die Zukunft. Sodann erfolgte die Erklärung der ehemaligen Gebrauchs des Postulats. Auch diese Verfassung schloß mit dem üblichen Glückwünsch für unsere Kunst und für die neuen Mitglieder.

Aus dem Vorhergehenden wird man zur Genüge ersehen haben, daß die eigentliche Postulatshandlung nur in einer feierlichen Ansrede an die aufnehmenden, noch nicht postulat habenden Mitglieder bestand, worin der Ursprung, die Bedeutung und die feierliche gebrauchlichen Ceremonien angedeutet und besonders die moralischen und stützlichen Seiten des Postulats hervorgehoben wurden. Nur der Genuss von „Brot und Salz“ und der „Gesellentreff“, unter

## Frankreich.

Am 31. Oktober fand in Paris eine zahlreiche Besammlung französischer Buchdruckereibesitzer statt, welche sich für die Aufrechterhaltung der Drucks als Privateigentum, erklärte, oder im Fall der Auflösung derselben eine Auszahlung für entzogenes Eigentum verlangt. Die Besammlung bildete sich schließlich in eine Chambre syndicale und wählte Herrn Delalain (Paris) und Manné (Tour) als Präsidenten.

Die arbeitsunehmenden Kommis in Paris haben eine Gesellschaft mit 5 Millionen Francs Kapital gegründet und werden nächstens ihr erstes Magazin unter dem Namen Grands Magasins de l'Opéra eröffnen.

## Italien.

Der italienische Buchdrucker-Congress hat vom 23. bis 25. September in Bologna getagt. Zu den Lehrlingsfrage einigte man sich darüber, dass nur mit einem gewissen Grade von Bildung ausgerüstete Lehrlinge aufgenommen und als Gehilfe nur Derjenige betrachtet werden soll, der den Nachweis zu führen im Stande sei, dass er fünf Jahre gelernt. Dann beschloß ein Petition betreffs Bezeichnung der Regierungsarbeiten und Aufhebung der Druckereien in Strafanstalten. Der Buchdruckerverein in Florenz soll beantragt werden, ein organisches Statut auszuarbeiten, Normen für die Aufnahme von Lehrlingen aufzustellen, eine Unterstellung für arbeitslose und wanderende Gehilfen einzurichten u. s. w. Diese seineren Beschlüsse betrafen die Aufreibung eines einheitlichen Regels und gleicher Höhe, feststimmter Papierformate, besserer Schärfe, Hartnäckig der Schriften, einheitliche Druckgraphie n. s. w. Einen Auftrag aber, der auch bei uns sehr an der Zeit und deshalb den Prinzipalen warn zu empfehlen ist, müssen wir noch hinzufügen, und dieser geht darauf hinzu, eine „Buchdruckerei-Factore-Schule“ zu gründen. Dann würde mindestens das Geschlecht der „geborenen Factore“ erlischen. — Als nächster Congressort wurde Neapel ausgesucht.

## Großbritannien.

Zur Gründung der neuen Arbeitervereinigung, welche Abschaffung des Privatgrundbesitzes, Entzädigung der Eigentümer aus dem Staatschafe genahm der Bestimmungen des Parlaments und Tötung der Staatschafe anstrebt, hat unter dem Vorlage des bekannten Voltmanns Entwurf eine zweite zähreiche betische Besammlung in London stattgefunden. Das Programm der neuen Körperschaft wurde einstimmig genehmigt; der Name dagegen gab zu längeren Verhandlungen Anlaß, die damit endigten, dass sie „Land- und Arbeitzzug“ genannt wurde. Als zur Präsidentenwahl geschritten werden sollte, schlug Odger, einer der für die Präsidentschaft aufgestellten Kandidaten, vor, diesen Posten überhaupt abzuschaffen und die Angelegenheiten durch einen Ausschuss leiten zu lassen, der sich über Sitzung einen Vorsitzenden wählte. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und ein Geschäftsausschuss von 40 Mitgliedern ernannt.

## Schweiz.

In Stockholm will eine Gesellschaft bei der Regierung um die Erlaubnis nachfragen, eine Buchdruckerei gründen zu dürfen, welche fast ausschließlich neue Zeitungen zu drucken beabsichtigt. Die Kosten sollen durch Aktionen gedeckt werden und zwar durch 300 à 500 Riksdaler (à 11½ Sgr.). — Herr Director Müntell in Göteborg hat eine Gesellschaft gebildet, welche auf Stockholms (Westernland) eine großartige Papierfabrik erbaut. — Da Landstrona wollen Conservative und Burenkarten eine neue Buchdruckerei errichten, um mit einem Blatt ihrer Farbe die beiden dort erscheinenden neuliberalen Blätter zu belämpfen.

## Arbeiter und Soldaten.

Aus der Schrift von Dr. Hegewald: „Die Friedensunion.“

Der effektive Militärstand in Europa beträgt über 4 Millionen Soldaten! Die jährliche Verbrauchung für dieselben über 3½ Milliarden Franken! So kommt auf 76 Menschen ein Soldat. Ein Drittel der Steuern wird verschwendungen vom Unterkunft des Amtene. Daraus folgt, dass die Steuerpflichtigen, die jährlich 100 Franken den Staat zahlen, nur 60 jährlich zu zahlen hätten, wenn die Nationen nicht Männer benötigten, die sich einander das Leben nehmen sollen! Und die Reduktion in den Ausgaben würde noch gröber sein, wenn man die Summen erwägen würde, die dazu bestimmt sind, die individuellen und materiellen Verluste des Krieges einzutragen auszugleichen! Ja, man würde eine fabulosen Summe als Gewinn erzielen, wenn man außer den exportierten Geldern auch noch das Kapital in Verbrauchung brächte, welches durch die Tätigkeit von mehr als vier Millionen junger, starker Männer dem Staat fruchten würde, der aber sicher für ihn verloren ging!

Die Unproduktivität ist schon groß in der Werksleit des Weltverkehrs. Man denke an die Frauen, an die Kinder, an die Greise,

an die Siechen und die Schwachen, die nichts verdienen, und man findet, dass ein Arbeiter vier Personen unterhalten muss. Mit anderen Worten: Die Arbeit von 25 muss 100 Personen ernähren. Das sind Thatsachen. Unter solchen Umständen wundert man sich noch, wenn bei der Berufskommunion in der Industrie, bei der Vertheilung der Arbeit, bei dem Gewerbeschafft der arbeitenden Klasse die angewandte Thätigkeit dennoch nicht genügt, auch das Nothwendigste, Unentbehörliche gleichmäßig zu verteilen.

Nur kann bedenkt, welches Ende entstehen muss, wenn man die an sich schon kleine Zahl Arbeiter noch verlängert, indem man die frustigsten Männer dem Pflege und der Werkstatt entzieht, die Arbeit ihrer besten Jahre der menschlichen Gesellschaft entzieht; noch mehr, wenn man sie einer geschäftlichen Produktion entzieht, um sie zu einer unfruchtbaren Arbeit zu verwerben.

Der Kanal von Suez hat, bis er fertig war, etwa vierhundert Millionen gelöst. Gerade so viel beträgt das Militärbudget in Österreich. Zehn Milliarden Franken würden seit fünftzig Jahren in Frankreich von der Arme verschwendet: hätte man nicht diese Summe verwenden können, um ein Eisenbahnet über das ganze Land auszubreiten, die Uerbarmachung der Landen und Morale zu verstärken, den periodisch wiederkehrenden Überschwemmungen Einhalt zu thun, und endlich die Schulen zu vermehrern, welche habe ich zur Verbesserung des Vaterlandes einen weit höheren Werth haben als die Cafeterien? Man könnte diese Beispiele vereinfachen, doch wozu? Der Schatz weiß: „Die grossen, steilen Gänge und der Unwissenheit, die man ihr je erweise kann!“

## Technics.

### Photographische Druckplatten.

Über die Herstellung der photographischen Druckplatten von Albert in München und Woodbury in London bringen die Berliner „Photographischen Mittheilungen“ von Vogel folgende Beschreibung:

Eine Glassfläche mit einer Mischung von Leim und Chromatfärbem ist überzogen und unter dem negativen Bilde dem Lichte ausgesetzt, verändert sich in der merkwürdigen Weise; sie zeigt bald eine blau-braune Farbe des negativen Bildes, indem die Lichttheile an den vom Lichte getroffenen Stellen unauffällig werden. Dieses Ergebnis bildet nun bei Woodbury sowol als bei Albert als Basis zur Herstellung der Druckplatte. Die Leinwand hat nach Woschen mit Wasen die Eigentümlichkeit, nur an den vom Lichte getroffenen Stellen die Schwarze anzuziehen und festzuhalten, wenn man mit einer photographischen Schwarzwaage darübergeht, und beim Zusammenpressen mit Papier diese letzte Schwarze an letzterem abzugeben und dadurch einen Abdruck zu liefern. In dieser Weise verfährt Albert. Natürlich kann das Einschmelzen und Abdrukken beliebig oft wiederholt werden, und so kann man von einer Platte Hunderte von Abzügen herstellen.

Freilich kommen die uns vorliegenden Porträtfotbilder, bei aufmerksamer Auseinandersetzung, nach diesen Verfahren einer gewöhnlichen Photographie in Bezug auf Haarfarbe und gehäuchte Hälseline, vielleicht auch in Kraft der Schwarze, noch nicht ganz gleich; insfern werden sie für das Porträtfach noch nicht allgemeine Aufnahme finden, aber sie erscheinen doch merklich viel schöner, als gewöhnliche Lithographien des Marktes und namentlich lassen als nach diesen Verfahren erzeugten Reproduktionen nach Kupfern und Cartons der Schiller- und Goethe-Galerie nichts mehr zu wünschen übrig, und es wäre exzellent, wenn durch dieses Verfahren die Kunstschätze aller Nationen für einen billigen Preis zugänglich gemacht werden könnten.

Ganz anders ist das Verfahren von Woodbury. Auch er nimmt das Bild auf die Leinwand, welche wir oben beschrieben haben; er wählt es aber mit heissem Wasser, dadurch lösen sich alle Theile der Schicht, die nicht zum Bilde gehören, auf, und das Bild bleibt als Relief stehen, die Schwarze am höchsten, die Lichten am tiefsten. Man höre! ein durch das Licht erzeugtes Relief! eine wahre Photoskulptur! Es ist leicht, von solchen Reliefs einen Atlassk in Metall zu machen: es braucht nur mit einer Eisenplatte unter die hydraulische Presse gelegt zu werden und man bekommt ein vertieftes Bild in Metall, die Schatten am tiefsten, die Lichten am höchsten. Auf dies vertieftes Bild zieht nun Woodbury schwärzefarbene Gelatinslösung; diese bringt in alle Vertiefungen und beim Aufpresso eines Stütz Papiers haftet sie an jedem und liefert ein ansangst reliefartiges Bild mit hoch heranstrebendem Schatten, weniger hohen Halbdunkeln und ganz flachen Lichten. Die tiefsten Überhänge drücken sich hier durch die dicken und dichten Gelatinschichten aus, und in Bezug auf Kraft der Schatten und Schönheit der Halbdunkel dürfte dieses Verfahren weit nichts zu wünschen übrig lassen, eher noch im Glanz der Lichten. Zu Lebzeiten ist das Aussehen dieser Bilder keineswegs reliefartig; die Gelatinschicht, aus welcher

das Bild besteht, trocknet rasch zusammen und durch den Druck einer starken Waffe wird das Bild völlig eben. Die Kunstsammlung von Goupil in Paris übt dieses Woodbury'sche Verfahren bereits praktisch aus; schon sind mehrere Bilder, Reproduktionen nach Delgemäden, Handelskarten, und nur die Schwierigkeit des Drucks mit der Gelatinschärze setzt diesem Verfahren bei grösseren Platten noch Hindernisse in den Weg.

## Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, im October. Unsere Kassenverhältnisse gehen trotz der Machinationen unserer Gegner einem erfreulichen Abschluss entgegen. Die letzte Generalversammlung am 24. October im Concerthause war von circa 600 Kassenmitgliedern besucht und bot an Stoff genug dar, um die Kräfte zu proben, wie auch um zu beweisen, wie die uns von den Gegnern unterschiedenen Abfertigungen bezeichneten sind. Wir beginnen unser Referat mit einem Auszug aus den Rechenschaftsberichten, nach welchen die Einnahme 9650 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. beträgt; davon von den Mitgliedern 6799 Thlr. 17 Sgr. Schiffler der Prinzipale 1446 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. halbjährliche Zinsen 1413 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.; die Ausgabe betrug 7113 Thlr. 11 Sgr., davon Erneuerungs (au 273 Franken für 944½ Wochen und 66 Tage) 2861 Thlr.; Sterbegeld 397 Thlr. 9 Sgr. Reisegeld (au 219 Weitfahrten) 311 Thlr. 10 Sgr. Altersunterstützung 411 Thlr. Zuwaldengeld 2682 Thlr. 10 Sgr., an außerordentlichen Unterstützungen 89 Thlr. Schafe und Reenumeration 300 Thlr. 27 Sgr., sonstige Ausgaben 60 Thlr 5 Sgr. Deckung eines Deficits aus letzten Halbjahr 123 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., welch letzteren Posten der obigen Ausgabe zugewiesen ist, so dass am Schluss des Halbjahrs ein Bestand von 2423 Thlr. blieb, was dadurch ermöglicht werden konnte, dass die Hinsen des Invalidenfonds seit Februar v. J. nicht mehr kapitalistisch, sondern statuenmässig mit zur Beweidung gezogen wurden; hoffentlich führt dieser Überzug bald zu einer Beitragsermäßigung. Lediglich hat die Kasse noch einen Ansatz auf der Einnahme von 923 Thlr. 7 Sgr. seitens der Gehilfen an Beiträgen, Einschreibegeld und Baciennums-Bülfazialung, und 76 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. seitens zweier Prinzipale an Gehilfeneuerung. Der Invalidenfonds beträgt 64.005 Thlr., wovon 22 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. in Baar. Auch dieser ewigen Repräsentanz wird, so hoffen wir, durch das neue Statut eine Ende gemacht werden. — Der Vorstand theltt mit, dass seitens des Magistrats der Kasse Corporationsschreiber zugestanden seien (unser Wissens hat aber die Regierung darüber zu entscheiden). Keiner empfiehlt der Vorstand die Wiederwahl des Kassenverwalters, wogegen kein Widerspruch gebracht wird. — Zur fernern Behandlung kam ein Antrag des Vorstandes, den Prinzipale gegen Fortzahlung einer wohlfühlenden Steuer von 1 Sgr. pro befristigtem Gehilfen das bisherige Recht von Sitz und Stimme dreier Prinzipale gegen sechs Gehilfen hat aber die Regierung darüber zu entscheiden. Keiner empfiehlt der Vorstand die Wiederwahl des Kassenverwalters, wogegen kein Widerspruch gebracht wird. — Zur fernern Behandlung kam ein Antrag des Vorstandes, den Prinzipale gegen Fortzahlung einer wohlfühlenden Steuer von 1 Sgr. pro befristigtem Gehilfen das bisherige Recht von Sitz und Stimme dreier Prinzipale gegen sechs Gehilfen im Vorstand zu beibehalten. Dieser Antrag, hervorgegangen aus dem höchsten Prinzipalverein, war Gegenstand zweier Sitzungen des Vereins. Die Vertheidigung des Antrages ließ darauf hinaus, dass den Prinzipalen ihrem Bunde genüg ein neutrales Feld bleibende solle, um sich möglichst unseren Forderungen anschliessen zu können; die radikalisten Spiken des Vereins konturten diesen Bunde nicht begreifen, da ihrer Meinung nach den Prinzipalen Gelegenheit genug gegeben ist, in unserm Vereine mit ihren Gehilfen diejenigen Punkte zu besprechen, die für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestimmend sein sollten, um ein eingeräumtes extraträgliche Befreiung zu erhalten. Ledig aber ist das Interesse der Prinzipale der Gehilfenebetreibungen gegenüber so gering, dass trotzdem die Mitgliedschaft der Prinzipale seit anderthalb Jahren und seit dreiviertel Jahren ausgeschrockener Massen offen steht, doch der Berliner Verein nur einen einzigen Prinzipal unter seinem Mitgliedern zählt. Der Verein ging aber bereitwillig auf den Wunsch der Prinzipale ein, nur verlangte er, dass die in den Vorstand zu wählenden Prinzipale Mitglieder der Kasse seien und dass dieses Vorrecht nur so lange gelten solle, als für die Hälfte der Gehilfen noch die Steuer gezaubert werde. Mit diesen Modifikationen wurde der Antrag auch angenommen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Klage eines Mitgliedes der Deckerischen Offizin gegen den Vorstand der Kasse wegen Statutenverletzung; diese gipfelte in dem von uns s. B. widerlegten Protest des Herrn Faktors Baumann. Von Interesse ist hier nur hervorzuheben, dass man allgemein glaubt, weil Herr Baumann mit seinem Protest bei der letzten Generalversammlung kein Glück hatte, so habe er bei der jetzigen Klage ein Mitglied seiner Offizin zu bestimmen gewusst, die Denunciation bei der Börse gegen die Kasse zu vertheidigen; während man Herrn Otto Baumann als Autor dieses Schriftstückes betrachtet. Deshalb wird diese Klage dadurch, dass Herr Otto Baumann, trotzdem ihm Herr Sinalian auf die Halbdunkel dürfte dieses Verfahren wort nichts zu wünschen übrig lasse, eher noch im Glanz der Lichten. Zu Lebzeiten ist das Aussehen dieser Bilder keineswegs reliefartig; die Gelatinschicht, aus welcher

gestellt, diese Idee schriftlich dem Vereine einzureichen und beschlossen, die Gelder bis zur endlichen Bestimmung bei der „Allgemeinen Verpflegungsstasse“ zu belegen.

Die folgenden im Jahre 1825 zwischen dem Prinzipalverein und der Deputation geführten schriftlichen und mündlichen Verhandlungen betreffen hauptsächlich den Nebengang vom alten zum neuen System, besonders das Lehrlingswesen, wo manche Differenzen in Betref des zu erledigenden Ein- und Auszugsbedarfes, der Dauer der Lehrlizeit z. zu erledigen und manche Sonderinteressen zu beklagten waren. Hält man einen Überblick über das verflossene Jahr, so muss man gestehen, dass eine außerordentliche Thätigkeit und Arbeitskraft entfaltet wurde und man kann nicht umhin, der Männer, die an diesen Werken arbeiteten und die leider zum größten Theile schon im Grab ruhen, mit Achtung und Liebe zu gedenken. Sie haben wahrlieb ihre Pflicht erfüllt, indem sie ein Werk geschaffen haben, das, wenn im Laufe der Zeit weniger Eigentum und mehr gute Wille vorhanden gewesen zu einer besseren Entwicklung hätte geführt werden können. Über etwas herzhaft ist, dass alle Menschen befriedigt gehabt in das Reich der Unmöglichkeit, welches wol selbst der unbegreiflichsten Allmacht beim Unterscheiden der Welten undurchschaubar erscheinen möchte, und wenn die Gegenwart bei den ganzlich umgestalteten allgemeinen Arbeitverhältnissen in Folge der Maschinerie und der Abschaffung der Blüte der Mittel anwendet und andere Wege einschlägt, um das Wohl der Buchdrucker zu befriedigen, so kann das leineswegs dem Verdienst dieser Männer Abbruch thun; es wird die nach uns folgende Generation vieleicht auch mit Geschicklichkeit auf das Schaffen und Streben der Zeitalter herabreden und den Rubin, bestreift Goldstücke herbeigeschafft zu haben, die sich allein in Aufzug nehmen. Aber es ist unbedenkbar und die Thatsachen haben es bewiesen, der ausgebreitete Sauer hat geprägte Fäuste getragen, denn die Nachfolger der Gründer des Vereins haben es an Eifer und Mut nicht fehlen lassen, bei allen Calamitäten, von denen der Verein in späteren Jahren heimgesucht wurde, wenigstens die Grundsatzen derselben mit Aufsicht aller Kraft möglichst aufrecht zu erhalten, wovon später einige Beispiele Zeugnis ablegen werden.

(Fortsetzung folgt.)

alleineigen Schaden; arbeitet der Gehilfe consensuweise, so hat er natürlich den größten an seinem eigenen Verdienst; der Prinzipal aber in beiden Fällen immer den, dass die Arbeiten nicht befriedigt werden, worauf mitunter viel ankommt. — Die rep. Gehilfen werden daher den Herren Prinzipalen einen großen Beweis ertheilen, die zu den Gehilfen ablegen, wenn sie ihre Beiträge nur, auf die inthowndig sie befchränken, und auch diese, wenn sie nach den Regeln, die jeder Prinzipal für seine Gehilfen feststellen berechtigt ist, gesetzert werden, doch so viel als möglich abtragen. — Hat ein Gehilfe längere Zeit mit dem anderen etwas abzunehmen, so kann er leicht die Wohnung desjenigen und die Zeit, wenn er in denselben ist, erforschen. — Ganz besondere Ursachen und nothwendige Familienvorstellungen gehrnen unter die Ausnahmen, die jedes Prinzipal gewollt hat. — Bringen Sie dieses, verchte Herren Deputierten, mich eine entsprechende Klage und meine Zusage, Ihnen zu verhelfen. — Ich zuteilen Überhänge drücken sich hier durch die dicken und dichten Gelatinschichten aus, und in Bezug auf Kraft der Schatten und Schönheit der Halbdunkel dürfte dieses Verfahren wort nichts zu wünschen übrig lassen, eher noch im Glanz der Lichten. Zu Lebzeiten ist das Aussehen dieser Bilder keineswegs reliefartig; die Gelatinschicht, aus welcher

gestellt, diese Idee schriftlich dem Vereine einzureichen und beschlossen, die Gelder bis zur endlichen Bestimmung bei der „Allgemeinen Verpflegungsstasse“ zu belegen.

Au 14. October erfolgte eine freundschaftliche Mittheilung des Ausschusses des Prinzipalvereins an die Deputation in Betref der Einnahme und Ausgaben. Im Ganzen war im Jahre 1825 die Einnahme 7100 Mt. 2 Sch. Davon veranlasst für Bezeichnung auf dem Kraner-Antitheatre bei den Quartaalversammlungen 86 Mt. Es verbleibt also eine Reineneinnahme von 1084 Mt. 2 Sch. Von dieser Summe waren eingezogen an Postalsatzgeden, Justizamt z. 833 Mt. 10 Sch., Postschreiber 166 Mt. 8 Sch. und Einschreibegeld 84 Mt. Da nahe ss 9 und 11 der Statuten die Hälfte dieser Gelder für die Unterhaltungslage bestimmt ist, so wurde der Antrag gestellt, Staatspapiere für kleinere Summen anzulaufan, um, wenn die Kasse in Verlegenheit gerathet, nach Bedarf einszusetzen und andere Gläubiger zu schaden. Diese Art von Belehrungen kann ein gewisser Gerechtigkeit gar nicht genügen, auch Bedarf einszusetzen und die Gläubiger haben es bewiesen, der ausgebreitete Sauer hat geprägte Fäuste getragen, denn die Nachfolger der Gründer des Vereins haben es an Eifer und Mut nicht fehlen lassen, bei allen Calamitäten, von denen der Verein in späteren Jahren heimgesucht wurde, wenigstens die Grundsatzen derselben mit Aufsicht aller Kraft möglichst aufrecht zu erhalten, wovon später einige Beispiele Zeugnis ablegen werden.

Literatur. Brunner, F. C., die Licht- und Schattenseiten der Industrie; ein kleiner Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage. 2. Aufl. (Münau, Sauerländer.) 10 Sgr.

gegen fünf Stimmen (von circa 600) angenommen wurde. Herr Albert Krause, welcher es wieder übernahm, die Aussichten seines Herrn und Meisters Baumann zu verteidigen, forderte — ob ohne oder mit höherer Inspiration, lassen wir dahin gestellt — so absonderlich Dinge zu Tage, daß sie verdienst, hier Platz zu finden. Zumal bestrebt er der Generalversammlung das Recht, über diese Angelegenheit zu beschließen, dieses Recht liege nur noch bei der Behörde! Wie diese Ansicht mit dem heutigen Tages auf der Tagessordnung stehenden Verlangen nach Selbstverwaltung steht, wissen wir nicht; dann macht er ferner die Mithilfe, daß die seine Ansicht begleitenden Protolle nicht vorhanden seien. Wir fragen nun wo sind die Protolle? Herr Baumann ist, wie er im Flugsblatt: Nr. 6 selbst hervorgehoben, Schriftsteller in der ersten Wahlperiode der Kasse gewesen und, angenommen, die Protolle seien nicht vorhanden, so hätte doch Herr Baumann gewußt noch mit Zuversicht angeben können, was den Aussichten des Vorstandes entgegenstand; Herr Baumann kann aber nicht und seine Epigonen noch weniger; was soll man aber von Leuten sagen, die sich nicht einmal getrauen, ihre Ansicht vor einer Versammlung zu vertreten? Die Annahme liegt nahe, daß sie eben gar keine Ansicht haben und sich keinen Rath wissen, wenn ihr Souffleur sie im Stich läßt. — Dieselbe Taktik befolgten die Decker'schen Collegen auch bei der Ergänzungswahl des Kassenvorstandes. Der Verein hatte für die drei erledigten Stellen je einen Kandidaten ausgespielt; diese Kandidaten wurden neben drei anderen von der offiziellen Vorwahler-Versammlung auch akzeptiert. In dieser statutenmäßigen Neuwohl war nicht ein einziger Decker'scher Mitglied erschienen, wodurch fast Niemand für andere Kandidaten gewählt; dafür erschien in der "Staatsbürger-Zeitung" dem Decker'schen Geschäft durch die Sonntagsarbeit vertraulich eine Annonce, die wir, um Worte zu sparen, hier folgen lassen: "An alle Buchdruckerhersteller in Berlin, welche dem Verbande nicht angehören. Für die Ergänzungswahlen zum Vorstande der großen allgemeinen Kasse sind als Kandidaten aufgestellt: Herr Buchdruckereibesitzer Bernstein, als Vorsteher; Herr Maschinemeister Albert Hinz (bei R. v. Decker), Herr Schriftsteller Carl Hinz (bei R. v. Decker), als Vorstandsmitglieder. Berlin, den 26. October 1869. Das Wahl-Comité der Kranengelb-Buschusstrasse", und bemerkten nur noch, daß das Wahl-Comité der Kranengelb-Buschusstrasse (b. i. die neuerrichtete Decker'sche Kasse) entweder die Einmündigkeit oder die Periode, in beiden Fällen aber die Inconsequenz beginn, den Nicht-Verbandsmitgliedern ein Vereins-, resp. Verbandsmitglied zu empfehlen. Sapiens sat!

† Hannover, 30. October. Am 27. d. M. traf unser verehrter Herr Verbandspräsident von Braunschweig kommend, hier ein und wurde vom Vorstande des hiesigen Vocalvereins und mehreren Collegen vom Bahnhofe abgeholt. Am Abend vereinigten sich eine Anzahl Collegen zu einem gemüthlichen Besinnungsraum, welches später durch den Vortrag einiger passender Reden von der "Gebertafel Gutenberg" gewidmet wurde. Auf Donnerstag, den 28. d., war eine außerordentliche Versammlung ausgeschlossen, wozu alle hiesigen Buchdrucker eingeladen waren (also auch Nichtverbandsmitglieder). Die Versammlung war so stark besucht, wie vor kaum eine zuvor; es waren mindestens 200 Collegen anwesend. Namentlich bemerkten wir auch einige Principale und Factore, dadurch Zeugnis gegeben, daß sie willens sind, sich über die Befreiungen des Verbandes zu unterrichten und nicht, wie es mir zu häufig geschieht, letzteren ohne jede weitere Prüfung als "fairstgäschlich" zu betrachten. Auch sonstige Nichtverbandsmitglieder waren erschienen. Der Vorsteher des Vocalvereins eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, kräftigen Ansprache, in welcher er u. A. mittheilte, daß die Vertreter der Presse eingeladen seien, nicht etwa um über die Versammlung zu berichten, sondern um sich ein klares Bild von den Tendenzen des Verbandes und der Lage der Gehilfen überhaupt machen zu können. Sodann erhielt Herr A. Härtel das Wort. Mr. Härtel entwickelte in einem längeren gediegenen Vortrage die Befreiungen und Rechte des Verbandes. Keine phrasenhafte Rede — wie vor Manche erwartet hatten — befanden wir zu hören, sondern in klaren, nüchternen Worten wies der selbe nach, wie die Hauptbestrebungen des Verbandes nur darin gingen, auf freistimmtige Basis beruhende Unterstiftungen oder vielmehr so zu sorgen eine Kasse für Alles und für alle Buchdrucker Deutschlands in's Leben zu rufen und dadurch die vielen Hindernisse und Widderstände, welche namentlich ältere und in kleineren Städten conditionirenden Collegen in den Weg treten, zu beseitigen. Diese sowol als die allgemeine Tariffrage wurde hoffentlich der nächste Buchdruckertag erledigen. Hinsichtlich des Anzahlzahls des Biotiums nur an Verbandsmitglieder, wie dies in den meisten Städten der Fall, erwähnte Redner, daß es ganz selbstverständlich und dringend geboten sei, daß man nur Solche unterstift, welche für uns seien, und nicht auch Solche, welche die Unterstiftung dazu benennen würden, die Stellen einzunehmen, worauf spätere Collegen entlassen werden sind. Der Vortragende kam hierauf an die hiesige, in vollen Gänge sich befindende Preisbewegung zu sprechen, und bemerkte hierzu namentlich, obwohl ein entschiedener Feind aller Strifles, könne er doch nicht umhin, zu constatiren, daß fast in allen Fällen die Arbeitgeber durch die Benachteiligung der Arbeiter dazu trieben, indem sie alle Unterhandlungen schroff abwenden und verlangen, daß Letzteren sollten sich ganz ihrem, der Principale, Erneisen auf Gnade und Ungnade fühlen; und in diesem Falle könne selbst er die Arbeits-einstellungen nicht ganz verdammen, obgleich dadurch gewöhnlich für beide Teile die größten Nachteile erwachsen. Zu einem solchen Notfalle sei denn auch der Verband thatkräftige Hilfe zu Leisten schuldig und auch zu leisten im Stande. Ganz würde sich diese Frage nicht zur Aufmerksamkeit beider Parteien regeln lassen, denn dazu gingen die verschiedensten Interessen zu weit auseinander. Von den hiesigen Principale glaubte er obiges Verhalten bei der vorhabenden Preisabsicherung nicht befürchten zu dürfen, indem sie gewiss vernünftige Vorstellungen ihr Ihr nicht vertheidigen würden; zudem seien die Preise hier, gegenüber allen anderen großeren Druckorten, bedeutend geringer und dienten daher eine Ausstiftung unerlässlich. Dann theilte Mr. Härtel mit, daß die Mitgliedschaft des Verbandes die Höhe von 6000 erreicht habe. Wenn man sich auch noch hier mit da gegen den Verband aussprechen, die Zahl beweise jedoch, daß er schon jetzt die Majorität der Gehilfen für sich habe; gegen den Strom der Zeit siehe sich nicht gut schwimmen, und wer es dennoch mit Gewalt versuche, müsse sich die Folgen selbst beimesse. In Bezug auf den schlechten Besuch der Versammlungen erwähnte der Redner, daß es sich jeder Einzelne selbst zu schreiben habe, wenn er schwach befähigt sei, Verhandlungen ohne sein Besiehen beschließen gefaßt würden, mit welchen er nicht einverstanden sei; der Vorstand des Vereins oder das Präsidium des Verbandes habe nur die Befähigung der Gesamtheit auszuüben, sowie auch diese Befähigung überhaupt der Maßstab für das Handeln des Präsidiums sei, welches nichts eigenständig unternehmen dürfe. Um so mehr aber sei es Pflicht eines Jeden, durch fortwährenden Besuch der Versammlungen und thätiges Streben dahin zu wirken, daß alle Befähigungen gefaßt würden, wie es zur Hebung und zum Wohl des Ganzen nötig sei. Zum Schlus forderte Mr. Härtel auf, von Interpellationsrecht den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Es wurde denn auch von verschiedenen Seiten dieser Aufforderung entsprochen. Gruß um Auskunft in Sieden des Leipziger Kassen-Conflicts. Nachdem hierauf befriedigende Antwort erhalten wurde, von einem Principale in der Darmstädter Affaire angefragt, und auch dieser Gegenstand von Mr. Härtel genügend erläutert. Zuletzt wurde noch in der Lehrlingsfrage interpellirt, worauf Mr. Härtel bereitwillig das Hauptfächle aus der von ihm verfaßten Flugschrift: "An die Eltern und Erzieher" vorlas und die nötigen Erläuterungen gab. Hierüber entpuppte sich eine knifflige Debatte, in welcher ausgeführt wurde, daß sich diese Frage wohl nur in Gemeinschaft mit den Principalen regeln lasse, sonst aber nur die bestimmten Stagen zu Tage komme. Die Versammlung wurde hierauf mit einem dreimaligen Hohp auf unsern verehrten Herrn Verbands-präsidenten geschlossen; jedoch blieb die Gesellschaft noch längere Zeit in gemütlicher Eintracht beisammen und vertrief der Rest des Abends in heiterster Stimmung, gewoltzt durch einige schöne Gesänge welche der "Allgemeine Buchdrucker-Gesangverein" vortrug. Der gute Eindruck, welchen der Vortrag sowol als die ganze Versammlung bei allen Anwesenden gemacht hat, läßt uns hoffen, daß daraus die besten Folgen für unseren Verein und unsere Angelegenheiten erstreichen werden.

Münster, 6. November. Wir erlauben uns, in folgendem unserer deutschen Collegen über die am 31. v. und am 1. d. M. hier stattgefundenen Versammlungen in Kenntniß zu setzen. Aufgrund einer Antrag der Herren Principale Meier und Vielette in Düsseldorf erfolgten Einladung der im Bereich des Bezirks Verbands domizilierten Herren Buchdruckereibesitzer wurde auf den 31. Oktober eine Versammlung von Principalen und Vertretern der Geschäftsschaft zur Verhandlung über die Lohnfrage einberufen. Unser Präsident, Herr Richard Härtel, war in derselben anwesend. Außerdem waren erschienen: von den Principalen die Herren Brunius aus Münster, Griesbach und Scipio aus Hamm und Meier aus Düsseldorf. (Der oben genannte Herr Principal Vielette konnte aus gesetzlichen Gründen nicht erscheinen.) Von den zum Weltkaisischen Verband gehörenden Vereinen waren durch Deputierte vertreten: Münster: Demme, Grans, Peters I.; Hamm: Grundmann; Düsseldorf: Böcking; Hörde: Rölle; Bielefeld: Kreber; Warendorf: Troch; Minden: Schüller und Engel; Osnabrück: Höder und Lehmann; Paderborn: Herzog; Detmold anwesend: sämmtliche Münsterschen und einige Barendorfer und Hammer Mitglieder, sowie mehrere Nicht-Mitglieder. Nicht vertreten waren die Vereine Ansbach und Siegen. — Die Sitzung wurde durch den Vorsteher A. Jung um 3 Uhr Nachmittags mit einer Begrüßung der Herren Principale eröffnet. Letztere erwiderten dieselbe, und sprach Mr. Principal Meier aus Düsseldorf den lebhaften Wunsch aus, daß es zu einer Verständigung über die Lohnfrage kommen möge. Er erklärte, daß er seinerseits gegen eine Anbestellung der Lage der Gehilfen nichts einzubringen habe, da sie doch im sozialen Leben einen solchen Standpunkt einzunehmen bereitgestellt seien, der sie als "Jünger der Kunst" dem gewöhnlichen Handwerkerstaude überhebt, und sei ihnen dieses nur dadurch möglich, wenn denjenigen Aufstellung des Verbandes zu Theil werde. Er bedauerte nur, daß er bei Rücksprache mit seinen Münsterschen Herren Collegen vielstach auf heitigen Widerstand gestoßen und nur so geringe Teilnahme von dieser Seite gefunden. Jedoch hofft er, daß trotzdem, vorzüglich wenn von Seiten der Gehilfen die Forderungen verhältnißmäßig gestellt würden, eine Verständigung nicht fehlen könne. — Unser Präsident, Herr Härtel, hielt hierauf in Klaren, für alle verständlichen Ausdruck mit seiner, wir möchten sagen, angeworbenen Ruhe einen Vortrag über die Erfahrungsgeschichte des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, hauptsächlich davon weitere Ausführungen über Geschäftssachen speziell im Buchdruckerfache und folgte überhaupt aus unserer Verbindung in den letzten Jahren entstandenen Verbesserungen auf dem Gebiete der Lohnfrage. Die etwa vorgetommenen Strifles leitete er gründlichst auf die Handlungsweise der Principale den Gehilfen gegenüber zurück. Speziell auf diese Bewegung hin deute, wünschte auch er, daß es zu einem friedlichen Ausgleiche zwischen beiden Elementen, die doch naturgemäß Hand in Hand gehen sollten, kommen möge. — Der Vorsteher hielt sodann, als Einleitung zu weiteren Verhandlung, eine Statistik über die Preisverschärfung im Bereich des Bezirks Verbands mit und wies hierdurch die Unzulänglichkeit der jetzigen Lohnverhältnisse und die dringend gebotene Aufstellung nach. Außerdem auch die anwesenden Herren Principale die Notwendigkeit einer Preisausstiftung auf Grundlage eines Tarifs erklärten, ihrerseits jedoch keine Vorschläge über die Norm des aufzustellenden Tarifs machen wollten, wurde denselben auf ihren Wunsch der den Gehilfen entworfene Tarif nach Mecklenburg der 3 Sgr.-Norm überreicht und trat bezüglich Einigungnahme eine kleine Pause ein. — Nach derselben wurde die Verhandlung fortgesetzt mit der Anfrage an die Herren Principale, ob sie Einigung vom Tarif genommen, und wenn, wie er Gutachten darüber abzugeben geben. — Hinsichtlich theilte Herr Principal Griesbach aus Hamm mit, daß er bereits vor einigen Tagen eine Verständigung mit seinen Gehilfen angebahnt hätte und zwar auf Grundlage der 2<sup>½</sup> Sgr.-Norm, indem er wie der dortige Gehilfenverein der Meinung gewesen sei, daß man sich auf Grundlage dieser Norm in Münster vorwiegendigen werde. Wenn nun aber höhere Lohnsätze aufgestellt würden, so wisse er nicht, was seine gütliche Vereinbarung mit seinen Gehilfen zu bedeuten habe, wie er überhaupt der Ansicht sei, daß die Aufstellung eines 3 Sgr.-Tarifs für Westfalen zu hoch gegriffen sei. Schon jetzt seien einzelne Geschäfte, so auch das seines Associe, genötigt, den größten Theil ihres Vertrags in Leipzig drucken zu lassen, da hierdurch Frachtc. ex-part wird und die Druckstoffe nicht höher kämen als hier. Er empfahl auch seinerseits Mäßigung der Forderungen auf die bereits von ihm bewilligte Höhe. (Schluß folgt.)

X. Nürnberg, 7. Nov. Aus unserer letzten Monatsversammlung ist nachzutragen, daß an Stelle des von hier abgereisten Schriftstellers der Typographia, Hrn. August Kleßling gewählt wurde. In der gestrigen Versammlung wurde über die Darmstädter Angelegenheit discutirt und waren also Mitglieder dafür, dieselbe für Bandwirtschaft zu erklären, mit Ausnahme des Hrn. Jäger, welcher darzulegen suchte, daß diese Angelegenheit eigentlich eine Verbands-sache und der Schritt der Darmstädter Collegen mindestens als ein vorzüglicher zu betrachten sei; ferner, daß es nicht gerathen sei, Collegen der Weise, wie man es den Darmstädter Collegen, welche nicht mit aufzuhören, gehan, zu brandmarken, da sie sich gegen keinen Paragraphen unseres Statuts verfehlten, und ihr Verhalten höchstens von moralischer Standpunkt aus zu verwerfen sei. Herr Goldberg legte klar und deutlich die Darmstädter Begründung dar, wies darauf hin, dass jener Schritt ein ganz gerechtfertigter sei, und die Ursache in dem gegen sie unternommenen Vorzeichen der dortigen Principale gelegen und wie das Verhalten unserer Darmstädter Collegen geboten gewesen, um die Anmaßungen des Schneider'schen Principals verhindern. Jene kleine zu erklären. In diesem Sinne sprachen sich noch mehrere Redner aus und wurde sodann obige Angelegenheit für Verbands-sache erklärt. Hierauf wurde die Wahl der Commission zum Entwurf der Statuten für die zu gründende Gauverbands-Kreisunterstützungskasse vorgenommen und die Herren Dr. Postberg, A. Kleßling und A. Jäger in dieselbe gewählt. Zugleich wurde beschlossen, für die Zustift alle Befähigkeiten, welche den Mitgliedern des "Freien Verbands" zur Kenntniß gebracht werden sollen, der Kostenersparnis wegen, nur in unserm Organe, dem "Correspondent", zu veröffentlichen und werden diese sodann als den Mitgliedern übernommen betrachtet. Es werden die einzelnen Drittwereine und Einzelmitglieder noch aufgefordert werden, sich durch Haltung unseres Organs mit den allzuvielen Befähigkeiten des Verbandes bekannt zu machen. Die Wahl der Gauverbands-Kreisunterstützungskasse, welche hierauf vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat: Hr. Goldberg, Gauverbands-Vorsteher, Hr. Andr. Möbius, Kassirer, Hr. Alb. Jäger, Schriftsteller, Hr. Konr. Henning erster und Hr. Gustav Raut zweiter Kassirer.

Leipzig, 6. November. (Vereinsbericht.) Zu der gestrigen Versammlung theilte der Vorsteher zuerst das Resultat der Neuwahl des Vorstandes mit und fand die Mittheilungen seitens der Versammlung keinen Widerspruch. Darauf wurde unter Mittheilung nächster Nachrichten aus Darmstadt und in Abrede, daß die jetzige Unterhaltung Verbands-sache sei, also zur speziellen Verhandlung gelangen würde, eine zweite Sitzung in der runden Summe von 50 Thlr. bewilligt. Außerdem theilte der Vorsteher mit, daß die freiwillige Sammlung für ein genossenschaftliches Vorstandsmitglied 7 Thlr. 25 Kr. ergeben werde und die Summe bereits abgeführt sei. Weiter wurde die Mittheilung gemacht, daß am 19. Nov. eine Monatsversammlung stattfinde, in welcher außer der Decharge für den Rechenhäusler die Wahl eines Revisor verabschiedet werde. Weiter wurde die Mittheilung gemacht, daß am 19. Nov. eine Monatsversammlung stattfinde, in welcher außer der Decharge für den Rechenhäusler die Wahl eines Revisor verabschiedet werde. — Unter den Mittheilungen des Vorstandes ist hervorzuheben, daß derselbe im Zählpunkt der Versammlung der Versammlung zu einem Vortrage des Herrn Prof. Dr. L. Etard aus Wien bei Gelegenheit seiner Anreise in Leipzig und genau früher Verhandlungen erfuhrte, was von der Versammlung befürwortet und angenommen wurde. — Unter den eingegangenen Fragestellungen rührte einer die irrtigen Mittheilungen in der Wochenzeitung der vorigen Nummer des "Corr." (siehe die Bezeichnung).

## Vermischte Nachrichten.

E. F. Berlin. Infolge des in vergangener Nummer des "Corr." veröffentlichten Telegramms mag es an der Zeit sein, über die Schriftgächer-Preisstafsfrage von hier etwas zu hören. Seit verschiedensten Monaten arbeiten wir unaufhörlich an diesem Tarif herum, und mit Mühe und Sorge haben wir es endlich soweit gebracht, daß die meisten Principale selbigen annahmen. Nur vier hervorragende Firmen verweigerten die Annahme: Lehmann und Mohr, Gronau, Theinhardt und Cromwitz u. Sohn. Ersterer erklärte, er könne auf keinen Fall diesen Preis zahlen, wolle er nicht zugeben. — Herr Gronau sträubte sich, etwas von seinem Ausgebautes anzunehmen. — Herr Theinhardt verließ sich auf Herrn Gronau, und während Herr Witterlein, Dponent der Firma Cromwitz u. Sohn, eine Verständigung zwischen Principal und Geschäftsführer wünscht, stellte der Factor dieser Firma, Herr Opitz, irgendwelche Ausüberung, resp. Abnahme der Verständigung direkt ab, da er sich zum Principal macht, gänzlich mit Schriftgächern abzurechnen und nur noch mit Nicht-Schriftgächern zu produzieren, unter Aegide des gewiß altenbäuerlichen Edward Möller. — Unter diesen Umständen sahen wir uns veranlaßt, in der stark befürchteten Versammlung vom 1. Novbr. mit allgemeiner Majorität gegen die Collegen der betreffenden 4 Geschäftsführer den Wunsch anzusprechen, ihre Rechte im vollen Sinne des Wortes wahrgenommen, welchem Wunsche am anderen Tage dadurch Nachdruck getragen wurde, daß die Collegen kündigten. Herr Lehmann u. Mohr nahm Gründen sofort den Tarif an, während Gronau und Theinhardt auf ihren Ansichten beharrten. Cromwitz u. Sohn dagegen bezeichneten nur noch 6 Collegen, wovon 2 Nichtverbandsmitglieder und 2 schwer krank sind; 1 College ist im sterben Fixum und der Einzige also, der noch dort seine Rechte wahrgenommen hätte, will vorgehen. Vielen ist es wohl bekannt, daß in der Gronau'schen Firma seit vielen Jahren Nicht-Schriftgächer an den Maschinen seien, welche erklärten, daß, wenn der Verein ihnen Garantie biete, sie im Sinne des Vereins handeln würden, und wurde ihnen Gründen dessen eine Unterstützung von 4 Thlr. für die Becherathen und 3 Thlr. für die Leder die Probe aus Privat-, resp. Raussengeldern bewilligt, sowie, daß kein Giecher die Arbeit antrete, bevor sie nicht wieder engagiert würden. Hierauf kündigte das ganze Personal, ausgenommen 3 Schriftgächer: Heinrich Schmidt, Hammann und Bernhardt; letzterer ist krank und kein Vereinsmitglied. Auch hier in dieser Firma darf man wohl mit Recht als Haupttriebwerke gegen den Preis-Tarif, resp. auf den Verein, den Factor Carl Dietrich jun. ansehen, der sich alle erdenkliche Mühe gegeben, gegen die Annahme des Tarifs zu agieren, was höchst Beklagung zur Folge hatte. Da nun Herr Gronau positiv nichts mit dem Verein, resp. dem Preis-Tarif zu thun haben will, so ist im Geschäft desselben auf seine Aufforderung des Factors nun gewiß einen Preis-Courant, einzige seiner Art, anzubilden wird — nur steht es in Frage, ob die anderen Collegen mit diesem Vorzeichen zufrieden sind, was sich in der Versammlung vom 8. Nov. entscheiden wird, weshalb ich mit weitere Nachricht vorbehalte.

Zu Bitterfeld haben drei Collegen die Condition verlossen, weil der sonst günstigste Principal Schenk ihnen nicht — 4 Thlr. pro Woche bewilligen wollte.

Hannover, 10. Nov. (Telegramm.) Den Verbandsmitgliedern zur Nachricht: Reisende haben wegen Tariffrage Hannover zu umgehen.

Lahr, 10. November. (Telegramm.) Bei Schauenburg konstituiert ausgetrocknet. Maschregelungen. Zugang vermeden.

J. Leipzig, 10. November. Den Buchdrucker-Verband und sein Organ, unser Blatt, sagt man gegenwärtigstes Schriftsteller gegen die Principale das Recht befreite, einen Verein zu bilden, indem wir den Principalevertrag befreien. Das ist eine irrite Aussicht; doch das Vereinsrecht und immer höher immer freier möge es werden und das Vereinsrecht sich immer mehr entfalten! Aber was wir befürchten, das sind die Principale des Prinzipalvereins, seine Auktionen, die Anteile seiner Auktioner und Mitglieder, nicht im mindesten den Verein als solchen. Ferner befürchtigt man uns, daß wir das Angebot einer Verständigung zurückweisen. Auch das ist eine irrite Annahme. Wir haben die Annahme des Principalevertrags zurückgewiesen, ihm unsere Wünsche zu unterbreiten, um darüber zu berathen, indem wir jenen niemals ein Mandat ertheilten, uns irgendwie zu vertreten und es somit auch unmöglich ist, daß derselbe sich unter unserer Curator gerät. Wir sind dispositivfähig, um unsere Angelegenheiten selbst zu verhandeln. Den Principalevertrag fehlt eben die Extentur und Bildung unserer Zeit; währ das nicht der Fall, so hätte er sich in anderer Form und auf andere Weise zum Zwecke einer Verständigung an uns gewandt, er hätte uns vorgeschlagen, Mann gegen Mann zu erklären und die Differenzen in einer allgemeinen Diskussion des Fazit und Wider zu erläutern — mit einem Worte, er hätte einen Congress deutscher Typographen in Vorschlag gebracht, der von Principale und Gehilfen besucht worden wäre. Das hätte sich hören lassen, das wäre human und männlich gewesen und wir hätten es nicht unbeachtet gelassen; aber unsere Wünsche an den Stufen des Thrones niedergelegen — wie Herr Smialian sagt — aus den Seiten sind wir heraus.

Die restirenden Unterstüttungen für Darmstadt wolle man möglichst bald einsetzen, da die Hilfe der Mitglieder in nächster Zeit möglicherweise noch anderweitig beansprucht werden dürfte.

## Quittung der eingegangenen Unterstüttungen.

Plauen 1 Thlr. 10 Sgr. Königberg (2. Send.) 6. 20. Hildburghausen (2. Send.) 2. 15. 3. Aischbach (2. Send.) 1. 6. Worms (2. Send.) 2. 23. 3. Karlsruhe (2. Send.) 3. 17. 9. Bad Eins (1. u. 2. Send.) 20 Sgr. Saal-Gau (2. Send.) 7 Thlr. Summe 24 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Außerdem ging uns aus Stuttgart, vom dortigen Maschinenmeister-Verein, eine Extra-Unterstüttung von 10 fl. 49 kr. für die hier feiernden 4 Maschinenmeister, resp. Drucker zu.

8. November 1869. Darmstädter Buchdrucker.

## Erklärung.

Den einseitigen und teilweise wahrheitswidrigen Berichten über die am 15. und 22. October stattgefundenen Versammlungen des Fortbildungsbundes, sowie den in diesen Berichten enthaltenen persönlichen Angriffen gegenüber sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, in folgende Folgendes zu erklären: 1) Die Feststellung der Tagesordnung zur Generalversammlung war gegen die Bestimmung des § 19 der Statuten geschehen, welche heißt: „Anträge, welche auf die Tagesordnung kommen sollen, sind vierzehn Tage, und solche der Monatsversammlung acht Tage vor Abhaltung derselben beim Directorium einzureichen; später eingehende Anträge können erst nach Erledigung der Tagesordnung zur Vorlage kommen.“ Wir halten es für unsere Pflicht, daß in der Generalversammlung auf diesen Punkt aufmerksam gemacht wurde. — 2) Es war Sache des Vorsitzenden, in dieser Angelegenheit sofort vermittelst einzutreten; Anerkennungen des Vorsitzenden, wie z. B. „ich werde mir keine Anträge nie kritisieren lassen“, involvierten nicht nur eine weitere Verleugnung des erwähnten § 19, sondern auch des § 10, welcher lautet: „Das Directorium hat die spezielle Leitung aller Vereinsangelegenheiten nach Maßgabe der durch die Statuten oder durch Beschlüsse einer Monats- resp. Generalversammlung festgestellten allgemeinen Grundsätze zu befolgen und veranstaltet zu diesem Bezug regelmäßige Sitzungen, die öffentlich stattfinden müssen in welchen alle in das Recht des Directoriums gehörige Angelegenheiten zu berathen sind.“ — 3) Durch diese öffentlich ausgeschriebene Verleugnung unserer Bestimmungen sahen sich die unterzeichneten Directoriatmitglieder zu dem Antrage an das Directorium veranlaßt, Herrn Wolff des Antes als Vorsitzenden zu entheben. — Zu diesen Schritten bedurfte es keiner besondern Anregung von irgend

anderer Seite (wie in jenen Berichten verlautet), sondern es hat uns einzig und allein die Überzeugung geleitet, daß die Nichtbeachtung einer der wichtigsten Bestimmungen zu allerlei Konsequenzen führen und im Wiederholungsfall das Vereinsleben auf's Eisfeld erschüttern muß. — Ebenso fallen alle übrigen Beschlüsse auf die Urheber derselben zurück.

Leipzig, Anfang November.

Goth. Lam. Eduard Göhringer. Julius Künn. Franz Weber. Joh. Neudörfer. A. Nebrich.

In Nr. 44 in dem Bericht über die außerordentliche Monats-

versammlung wird mein Name in Bezeichnungen gebracht, die mir durchaus fern liegen. Nicht ehrengesetztes Verstreben oder die Sucht, Unfrieden zu stiften, könnten mich veranlassen, meine beobachtete Haltung anzumelden. Es ist jedoch ganz richtig, daß der Vorstand eines Vereins dazu gewählt ist, sich über jedes Vorbringen einer Meinung zu äußern, weil hierin allein die Gewalt einer gewissen Consequenz der Vereinsbeschlüsse liegt; und ich werde das Directorium des Fortbildungsbundes nie ruhig in der Weise übergehen lassen, wie es durch die Herren Wolff und Härtel geschahen ist, gleichviel, ob ich diesen Directorium angehöre oder nicht. Wenn ferner der Schreiber des S.-Artikels meint, die Erfüllung der von mir und meinen Gesetzmäßigkeiten angeruhten Formalitäten habe die Beschlusssetzung durchaus nicht alterieren können, so ist das eine durch nichts zu beweisende Behauptung. Es ist sehr die Frage, ob die Versammlung, hätte sie einen Begriff von den Mehlrothen gehabt, in ein zweimaliges Erscheinen des „Corr.“ gewilligt hätte.

Wenn Herr Wolff mir aber Trost und Eigentum gegen Versammlungsbeschlüsse bei fehlenden Gelegenheiten vorweisen will, so thäte er filiglich besser, zu schweigen, denn ich bin noch heute erbittig, ihm den Umstund seines damals gestellten Antrags zu beweisen, wenn er für nützlich erachtet sollte, Abgehandlung aufzuwerthen. Neben die von denselben Herrn behauptete statutenmäßige Notwendigkeit von § 19. Majorität der Vorstandsmitglieder, wenn ein einzelner mit einem befürworteten Posten im Directorium sich begnügen sollte, wird nächstes Freitag über acht Tage der Verein Bescheid zu geben haben. Alles Anderes übergehe ich als unbedeutend, besonders die Declarationen von Leuten, die nur dann mit Vorliebe die Versammlungen besuchen, wenn voraussichtlich etwas „Gesämt“ zu hören ist.

Leipzig, 9. November 1869. F. G. Schönb.

## Briefkasten.

**Ferdand.** B. in Braunschweig: Das Beweite ist bis heute nicht eingetroffen. — **E. Schmitt** in Meimberg: Beiträge erhalten, vorüber Drüftung wünschen. **Wauwileraus.** An Plauen steht bei D. M. (205) Geburtsort und -jahr und Stand. — In Mariei bei B. (206) steht: aus der Normandie. — Als Weißpreußen erhielt mir ein wohlhabendes Namensvergleich nicht Angabe der von jedem Einzelnen in 3. Quartal gestellten Steuern. — Denkmäler sollen gedruckte Fleißausgaben ausgeteilt werden.

**Ackermann.** B. in Berlin: 2. Sendung erhalten; hoffentlich gebunden. Sie sind noch einige Zeit. — In Darmstadt: Bild die Nummer zu spät. — K. in Hof. S. in Kassel: Nächste Nummer.

Wegen des auf nächsten Freitag fallenden sächsischen Bußtages „Annahme von Annalen nur bis Dienstag Mittag“.

**Expedition.** A. in Bonn: Senden Sie den Betrag per Postanweisung, auf mich zu. — **Herr Carl Döberein** in Berlin: Erledigt, es handelt sich um ein Geschäftsmitschreiben. — **K. in Frankfurt:** Senden Sie 15 Sgr. ein. — **J. in B.**: 84 Sgr. — **A. B.**: 2 Thlr. — **O. D. 37 Altenburg:** 8 Sgr. — **S. in Hirschberg:** 9 Sgr. — **H. Wolf in Hagen:** 9 Sgr. — **R. in Bielefeld:** Gegen Einwendung von 10 Sgr.

## Unzeig.

### Bekanntmachung.

Der Seher Heinrich Hermann Monse aus Halle a/S. verließ unter Zurücklassung seines Legitimationsschreibes Nr. 220 (ausgeschlossen vom Wechselseitigen Verband, Ortsverein Bielefeld) seine hiesige Condition. Derzeit schuldet der hiesigen Vorstandsstube noch 3 Thlr. Die Ortsvereinsvorstände werden gebeten, die Aufnahme derselben so lange zu beanstanden, bis er den Verpflichtungen gegen diese Kasse nachgekommen.

Erfen, den 6. November 1869.

Der Vorstand des Essener Buchdruckerclubs.

### An alle Kassenfürände Deutschlands!

Die von den Berliner Buchdruckern gewählte Statuten-Revisionscommission hat ihre Arbeit beendet. Neben dem Streben, den Forderungen der Gegenwart Rechnung zu tragen, hat sie ihr Augenmerk aber auch auf die Ausübung der Freiheitlichkeit und Gegenfeindseligkeit gerichtet. Zur Erreichung dieses Zwecks ist aber die Kenntnis aller derartiger Kassenstatuten nötig und ergibt deshalb an alle Kassenfürände das freundliche Erfuchen, die Unterzeichneten die betreffenden Statuten, sowie etwaige, darauf bezügliche Wünsche bis zum Freitag, den 19. November, zugehen lassen zu wollen.

Berlin, 31. October 1869.

Die Statuten-Revisionscommission.

Im Auftrage: Hermann Sismanian,

Göhringer Straße 75.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzern und Kollegen sei gefordert, Kenntnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unter dem 21. Mai 1868 gegründetes

### Conditions-Nachweisungsbureau

nummehr für Maschinenmeister u. Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt.

Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins Joh. F. Marth in Berlin, Waldemarstraße 27, zu richten.

Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

### Eine Buch- und Steindruckerei

in einer gewerbreichen grössten Stadt Oberösterreichs an der österreichischen Grenze, mit zwei eisernen Preisen und reichem Schriftvorrath, im Besitz guter Rundschau, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Am Ort existiert außer einem Kreisblatt mit offizieller Bekanntmachungen und Inseraten kein zweites Blatt, und bietet sich hierin für eine freiesame Kraft ein recht ergiebiges Feld dar. Anfragen unter J. L. 31 übernehmen die Exped. d. Bl.

**Eine Buchdruckerei** mit amtlichem Kreisblatt, 170 sichere Abonnenten, Schriften neu, viele Accidenzarbeiten, ist mit 900 Thlr. Auszahlung zu verkaufen. Offerten: Exped. Kreisblatt Wohlhagen bei Cassel. [41]

**Eine Buchdruckerei** mit seien Arbeiten und Localblatt ist billig zu verkaufen. Bewerber mit mindestens 1500 Thaler Anzahlung wollen ihre Adressen franco sub W. W. O. 25 an die Exped. d. Bl. einreichen. [25]

**Eine Buchdruckerei** mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu laufen gesucht. Offerten unter Angabe des Preises nimmt die Expedition des Kreisblattes zu Pr. Holla in Ostpreußen entgegen. [35]

**Eine Glättresse,** gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu laufendem Preis gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Besuchten wollen ihre Offerten unter: G. D. 37 an die Exped. d. Bl. adressieren. [37]

**Ein im Accidenzdruck tätiger und solider Maschinenmeister** wird gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Besuchten wollen ihre Offerten unter: G. D. 37 an die Exped. d. Bl. adressieren. [37]

**Zum sofortigen Auftritt** suchen zwei solche, tüchtige Seher und einen zuverlässigen Maschinenmeister bei gutem Salair. [62] Österreich a/Hatz. A. W. Bischoff & Co.

**Ein gewandter, tüchtiger Schriftschrifte** findet sofort dauernde Edition bei G. Schöpflin in Schweißingen (Baden). [69]

### Ein im Accidenzdruck geübter Seher

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von H. David in Gleiwitz. [63]

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird baldigst für eine grössere Buchdruckerei Leipzigs gesucht. Gehalt nach Leistungsfähigkeit. Adressen an die Exped. d. Bl. unter Chiffre A. W. 71. [71]

Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister, welcher im Accidenz- und Illustrationsdruck wohl geübt ist, findet dauernde Condition bei Chr. Krüsi in Basel. [58]

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet dauernde Condition bei F. Schubert in Pausa bei Plauen im Vogtlande. [56]

Ein Drucker, der auf der Maschine sauber drucken kann und auch etwas vom Sehen versteht, findet Condition bei H. Hellwig in Neustrelitz, Mecklenburg. [59]

Ein guter Drucker, welcher auch mit der Maschine vertraut ist, wird gegen gutes Salair und dauernde Condition zum baldigen Auftritt gesucht. Carl Otto in Merseburg. [60]

Ein solider Seher, der gleichzeitig kleinere Artikel für ein wöchentlich zweimal erscheinendes Localblatt schreiben kann, findet augenheue und dauernde Condition. Offerten unter J. 57 bevorzugt die Exped. d. Bl. [57]

Ein tüchtiger Schriftschrifte zum sofortigen Eintritt gegen gutes Salair gesucht von Carl Döhr in Wattenscheid bei Essen. [68]

Ein junger Schriftschrifte, der auch etwas an der Maschine Bescheid weiß, sucht anderweitige dauernde Condition. Auftritt 24. November. Gef. Franco-Offerten bitte man dem Schriftschrifte W. Hatz in Straßberg bei Berlin einzusenden. [54]

Ein tüchtiger Schriftschrifte, der sich im höchsten Falle am Kosten zu schaffen weiß, sucht, bei sofortigen Auftritt, anderweitige Bedingungen werden direkt erbeten. Joh. Zwischewitz in der Leibnitz'schen Druckerei zu Nadel. [66]

Ein gewandter Briefträger, gelehrter Maschinenbauer, sucht Condition. Franco-Offerten bitte man mit Angabe des Lohnes an die Exped. d. Bl. unter O. 67 zu senden. [67]

Seinem Freunde Rudolph Sieg in Stuttgart die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Traumtag von Leipzig, den 11. November 1869. Ed. Hecht.

**Ein durchaus erfahrener Seher** sucht in der Nähe von Mainz Stelle und Wonne der Eintritt sofort erfolgen. Aufträge unter Chiffre Z. 2000 befördert die Ammonien-Expedition von August & Comp. in Stuttgart. [70]

Ein gelehrter Drucker, der sich im höchsten Falle am Kosten zu schaffen weiß, sucht, bei sofortigen Auftritt, anderweitige Bedingungen werden direkt erbeten. Joh. Zwischewitz in der Leibnitz'schen Druckerei zu Nadel. [66]

Ein gewandter Briefträger, gelehrter Maschinenbauer, sucht Condition. Franco-Offerten bitte man mit Angabe des Lohnes an die Exped. d. Bl. unter O. 67 zu senden. [67]

Seinem Freunde Rudolph Sieg in Stuttgart die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Traumtag von Leipzig, den 11. November 1869. Ed. Hecht.

**Buchdruck-Walzenmassenfabrik** von Friedrich August Lipschke, Maschinenmeister, Leipzig (Vendith) Leipziger Straße Nr. 4. Preis pro Centner 19 Thaler. [22]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig. Anleitung zur Glanz- und Papierstereotypie von A. Hermann. Preis 17½ Sgr. [72]

Anleitung zur Chemie. Von A. Hermann. 12 Sgr. [73] (Beides Separat-Abdrücke aus dem Archiv für Buchdruckerkunst.)

### Entgegnung und Schlusswort.

Troppau, 9. Nov. Als letztes Wort auf den vom Niedel'schen Personal in Nr. 44 d. Bl. gegen uns gerichteten Artikel im Justizateurentheile mögen nachfolgende Zeilen dienen: Vor Allem halten wir es für ein Ding der Unmöglichkeit, diese Herren Breslauer Collegen über österreichische Vereinsangelegenheiten reden zu lassen, da sie sich doch glimpflich genug ausdrücken, sich um österreichische Vereinsinteressen nicht scheuen zu wollen. Zu der Kostenangelegenheit haben diese Herren durchaus nicht als ehrliche und wandre Collegen gehandelt; denn als solche hätte es ihnen wahrlich nicht viel gekostet, Herrn Döberein zu bewegen und auf denselben einen moralischen Druck zu üben, sich der Kraut- und Unterstützungsfaßtasse anzuschließen, wodurch auch sie aufnahmefähig geworden wären, sowie auch seine Lehrlinge statutarisch freizusprechen, selbst zur Entrichtung der Aufnahmabeschränkung und Freisprechgebühren zu verhelfen und die Collegen in die Welt zu schicken. Wir aber können aus diesem reinen Verhalten der Herren Collegen die, nebenbei gesagt, da die Landtagssession bereits zu Ende gegangen, bald die österreichischen Bataillonsstafetten in Anspruch nehmen werden und die Herren Principals den Schluss ziehen, daß es ihnen bloss um die Exports der wöchentlichen Einzahlungen in befohlene Käufe zu thun war, und die persönl. Anschuldigungen und Persönlichkeit als Deckmantel ihres uncollegialen Handelns vorstellen, die wir sämmtlich als verwegene Annahmungen und seile Lügen erklären. Ebenso unbegründlich finden wir es, daß ihre meisten Angriffe gegen die Collegen der Crosther'schen Offizin gerichtet sind, die unter Anderem des „blässen Brodindus“ anlagen, gegen welche Gemeinheit sich diese entschieden verteidigen, ebenso gegen die schändliche Lüge, daß der „Bericht der vorjährigen Landtagssession“, trotzdem noch keine Preisbewegung damals stattgefunden, mit 16 ft. berechnet wurde. (Derselbe wurde seinerzeit mit 18 ft. berechnet und nun wäre er selbstverständlich nach der Preisbewegung mit 25 ft. berechnet worden.) Die Collegen der anderen zwei Officen in besagtem Artikel ganz ignorirend, die doch summt ihren Herren Principalen der Käufe sich angegeschlossen haben, nennen die Herren an einer andern Stelle die Collegen ersterer Offizin „die tonangebenden“, welches Predicat sie durchaus nicht bekleidet und fols daran sind, die Preisabsicherung angeregt und durchgeführt, die allg. Kraut- und Bataillonsstafette ins Leben gerufen und den Kreislandverein zu Stande gebracht zu haben. Weiters machen die Herren in genannten Artikel viele Worts, daß Herr Niedel der Exte war, der den neuen Preisstabilität anerkannt, also die Herren Eindeider haben einen Nachahmer verlogen, nämlich den, daß er auch der Exte war, der ihn gebrochen und seine Gehilfen in Folge Preisdifferenzen genahmigt hat, über welchen Umstand, sowie auch über alle Troppauer sozialen Zustände wir bedeutend befreit unterrichtet sind, als diese frechen Eigengeladen und Schreiber des Artikels im Justizateurentheile d. Bl. Ebenso halten wir unsere Aussage aufrecht, da dies eine nicht wegzuändernde Thathaft ist, daß Herr Niedel Mädchen an Käufen beschäftigte, da es nicht nur ehemalige Angriffe in loco, als auch sogar durchfahrende Collegen bestätigten, die sogar den Salair der heranzuhörenden Einzelstücker in Augenschein genommen hatten, und sie keineswegs „Bürokratische“ aufsehen geschen hatten, da ja Herr Niedel eine neu eingerichtete Druckerei besitzt, wo sich solche schwerlich vorfinden können; von sonst nahm er die besagten Mädchen erst dann weg und wiss ihnen andere Arbeiten zu, als er die dringend benötigten Gehilfen aus Breslau zu erwerben hoffte, um sie diesen gegenüber keine Blöße zu geben. — In Abtracht dessen halten wir unsere Aussagen und Beschuldigungen über die Niedel'sche Offizin aufrecht und erläutern sämmtliche von dieser im genannten Artikel gebrachten Annahmungen als schändliche Lügen und Verleumdungen, mit denen nur Leute solchen Charakters ihre Collegen bestreiten können, die sie mit ungemein vergebens durch lächerliche Entschuldigungen und Entstehung der Thathaft reinwaschen.

Der Troppauer Collegenkreis. [74]

Beim herannahenden Jahreswochsel erlaube mir wieder allen Herren Buchdruckereibesitzern meinen newverlegten

### Wandkalender pro 1870

zu offerieren. Die Kalender liefern mit oder ohne Schrift und der Raum für Leiter ist darunter eingerichtet, daß dieselbe leicht einzudrucken ist. Ebenso kann, wo der Kalender als Neujahrsgeksekt dienen soll, in dem hierzu bestimmten Raum ein passender Glückwunsch angebracht werden.

A. Möller in Nürnberg. [55]

### Muster gratis!

### Fortsbildungsverein Leipzig.

Veranstaltung: Donnerstag, den 11. Novbr., Abends um 1/2 Uhr, im Pantheon; Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ewald aus Wien. — Freitag keine Versammlung. Bibliothek und Lesesaal: Sonntagsabend im Vereinslocal (Windmühlenstraße 42, im Tunnel, hinter Vororten).

Directorium: Dienstag, den 16. November, Sitzung.

An- und Abmeldungen: Herr Förd. Hahn (Dragulin's Offizin).

Kassencommission: Sonntagsabend, 8 Uhr, Sitzung bei der Vororten.

Freitag, den 19. November, Monatsversammlung.